



Dirigent Heinz Karl Gruber und sein Ensemble wurden mit großem Applaus gefeiert. Foto: Borell

# Kafka-Oper als großes Hörtheater

Gottfried von Einems  
Kafka-Oper kehrte für eine  
konzertante Aufführung nach  
Salzburg zurück.

**Salzburg** – Gottfried von Einem würde heuer 100 Jahre alt und geriet zuletzt ziemlich in Vergessenheit. Nun würdigten ihn die Salzburger Festspiele mit einer konzertanten Aufführung seiner Kafka-Oper „Der Prozess“. Salzburg und von Einem – das ist eine vertrackte Geschichte. Der Komponist war gleich zweimal in die Künstlerische Leitung der Festspiele eingebunden. Weil er Bertolt Brecht einen Auftrag geben wollte (was die Einbürgerung des damals Staatenlosen erleichtert hätte), warf man ihn raus. Später holte man ihn zurück, da er seine Ideen (jedes Jahr eine Uraufführung ...) aber nicht durchsetzen konnte, warf nun er das Handtuch. „Der Prozess“ wurde dennoch 1953 in Salzburg erstmals gezeigt und bald weltweit nachgespielt. Kafkas labyrinthisch grotesken Fantasien um den warum auch immer verurteilten Josef K. gießt von Einem in meist pulsierende Klänge, die Gesangsstimmen pendeln zwischen Beinahe-Sprechen und rhythmisch vertrackten Momenten. Das geht heute eher leicht ins Ohr, mochte damals vielleicht mehr verstören. Es gibt Jazzelemente, luftige Melodiefetzen. Manch Abgrund lauert indes hinter dem vermeintlich Lockeren, da Musik und Inhalt oft divergieren. HK Gruber dirigiert das ORF Radio-Symphonieorchester Wien feinnervig und präzise, Michael Laurenz (Josef K.) und Lars Woldt (u. a. als Richter) sind zwei tolle Stimmen in einem sehr starken Ensemble. Hörtheater vom Feinsten! (jff)